

Langzeitbericht und Erfahrungen eines Vogel- und Fledermausschützers des NABU-Kreisverbandes Main-Kinzig (Hessen)*

Von RAIMER THIENHAUS, Hasselroth

Mit 3 Abbildungen

1 Vorbemerkung

Seit 1953 widme ich mich als Hobbyfotograf der Ornithologie und betreue kontinuierlich 290 ha Wald sowie 30 ha Feldgehölze und Streuobstwiesen der insgesamt 2.326 ha umfassenden Gemarkung Hasselroth. 1957 wurde von mir die Vogelschutzgruppe Niedermittlau (heute Hasselroth) gegründet und langjährig geleitet. Darüber hinaus sammelte ich alle Meldebogen der Vogelschützer des NABU-Kreisverbandes Main-Kinzig und archivierte dieselben.

Bis 1954 erfolgten auf meinen speziellen Kontrollflächen Erfassungen der natürlichen Höhlen in Laubwäldern (vor allem Eichen und Buchen im Alter von 120-160 Jahren) und Nadelgehölzen (60-100 Jahre alt), was aber 1955 eingestellt werden mußte: Infolge von umfangreichen forstwirtschaftlichen Maßnahmen waren nur noch sehr wenige Höhlenbäume übriggeblieben. Als Ausgleich für die vielen verlorengegangenen Naturhöhlen versuchte ich durch das Aufhängen von zunächst 500, durchweg in Augenhöhe angebrachten Holznistkästen für die höhlenbrütenden Vögel einen Ausgleich zu schaffen. An Aktionen im Sinne des Fledermausschutzes wurde anfangs noch nicht gedacht.

2 Fledermausvorkommen in der Gemarkung Hasselroth

Angaben zum Vorkommen von Säugetieren und Vögeln liegen mir für 290 ha Wald sowie für 30 ha Streuobstwiesen und Feldgehölze (s. o.) in der in 9 Beobachtungszonen eingeteilte Gemarkung Hasselroth vor (Abb. 1 – rot mar-

kiertes Gebiet). 1956 tauchten in den Holzkästen der Streuobstwiesen erstmals einige Fledermäuse auf, was sich 1960 noch verstärkte, nachdem in den Wäldern im Jahre 1959 zusätzlich die ersten Fledermaus-Holzbetonhöhlen der Fa. Schwegler aufgehängt worden waren. Es liegt eine komplette Statistik über die Kastenbesetzungen mit Fledermäusen für den Zeitraum von 1956 bis 2005 – also über sage und schreibe 50 Jahre (!) – vor, ab 1996 jedoch nicht mehr für die Streuobstwiesen (Tab. 1).

In den Jahren 1973-1975 und 1978 wurden in den Vogel- und Fledermauskästen keine Fledermäuse festgestellt, weder in den Wäldern noch auf den Streuobstwiesen, auch keine Kotrückstände von ihnen. Die Kontrollen wurden grundsätzlich, um Störungen zu vermeiden, erst Mitte September durchgeführt. Die Nisthöhlen mit Fledermäusen, die jeweils bei der Brutkontrolle der höhlenbewohnenden Vögel entdeckt wurden, wurden gekennzeichnet, damit in der Brutsaison – zur Vermeidung von Störungen – keine weiteren Kontrollen durchgeführt werden.

Leider war es mir nicht möglich, die in der Gemarkung Hasselroth angetroffenen Fledermäuse zu bestimmen. Dennoch ergibt sich aus den 50jährigen Aufzeichnungen aufgrund der stets notierten Kotfeststellungen eine Reihe von

* Es handelt sich vor allem um Langzeitdaten, die bei der Vogelschutzgruppe Niedermittlau (heute Hasselroth) e. V. während der Erfassung von höhlenbrütenden Vogelarten zusätzlich angefallen sind. Unsere Vogelschutzgruppe gehört zum NABU-Kreisverband Main-Kinzig (Hessen).

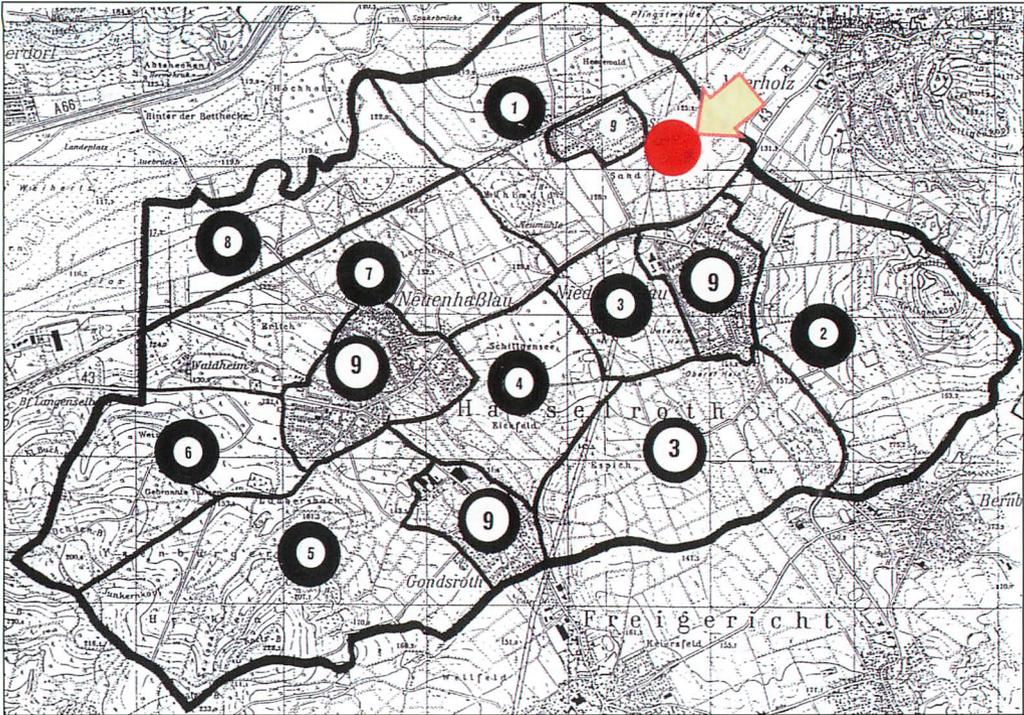


Abb. 1. Beobachtungsgebiet Hasselroth (Gemarkungen Niedermittlau, Niederhaßlau und Gondsroth), aufgeteilt in 9 Kontrollgebiete mit jeweils 2-3 Mitarbeitern, die die Erfassungen der Höhlenbrüter und Fledermäuse vornahmen.

Informationen zur langjährigen Bestandsentwicklung der Fledermäuse. Deshalb entschloß ich mich, die diesbezüglichen Daten an dieser Stelle dennoch für andere Fledermausschützer zugänglich zu machen.

Wie aus Tab. 1 ersichtlich ist, konnten bis Ende der 1970er Jahre nur vereinzelt Fledermäuse in wenigen Nistgeräten, sowohl in den Wäldern als auch in den Baumbeständen der Streuobstwiesen, festgestellt werden. In unserem konkreten Fall läßt sich dies anhand der Anzahl der insgesamt von Fledermäusen aufgesuchten Vogel- und Fledermauskästen nachvollziehen. Meine Erfahrungen decken sich weitgehend mit den Angaben aus anderen Gebieten in Deutschland: Die Rückgänge der Fledermausbestände sind als Folge des jahrzehntelangen unkontrollierten Einsatzes von Pestiziden zu deuten. In den 1980er Jahren setzte allenthalben eine allmähliche Erholung der Fledermausbestände ein, was sich in unserem Fall sowohl in den ansteigenden Kastenbesetzungen mit Fledermäusen im Wald als

auch auf den Streuobstwiesen (und in Feldgehölzen) widerspiegelt. Die Zunahme der Fledermaus-Nachweise ist wenigstens teilweise dem verstärkten Einsatz von entsprechenden Spezialkästen zu verdanken.

Der Anteil an von Fledermäusen besetzten Vogel- und Fledermauskästen hat in den letzten Sommern erheblich zugenommen. Im Jahr 2002 waren in Hasselroth von 1125 Nistgeräten 50 (= 4,4 %) von Fledermäusen besetzt (Abb. 2), 2003 in Niedermittlau von 661 Nistgeräten sogar 35 (= 5,3 %) von Chiropteren angenommen (Abb. 3).

3 Fledermausvorkommen im Main-Kinzig-Kreis

Ein befreundeter Ornithologe hat sich ab 1990 damit beschäftigt, die in den Kästen der Gemarkung Hasselroth angetroffenen Fledermäuse zu bestimmen. Für die Jahre 2004 und 2005 liegen somit wenigstens für einen Teil des Main-Kinzig-Kreises Angaben darüber vor (Tab. 2).

Tabelle 1. Die Anzahl der von Fledermäusen besetzten Höhlen (Vogel- und Fledermauskästen*) in der Gemarkung Hasselroth

Jahr	Anzahl der Kästen mit Fledermausbesatz**	
	Waldgebiete 290 ha	Feldgehölze und Streuobstwiesen 30 ha
1956	0	1
1957	0	2
1958	0	4
1959	0	0
1960	6	1
1961	7	3
1962	7	1
1963	7	1
1964	8	2
1965	4	1
1966	8	0
1967	6	0
1968	4	2
1969	6	1
1970	6	0
1971	6	1
1972	5	3
1973	0	0
1974	0	0
1975	0	0
1976	1	0
1977	2	0
1978	3	1
1979	0	1
1980	8	3
1981	26	2
1982	26	7
1983	7	2
1984	12	0
1985	33	2
1986	42	18
1987	68	13
1988	42	5
1989	53	9
1990	40	10
1991	29	12
1992	25	6
1993	26	11
1994	46	9
1995	46	16
1996	61	k.A.
1997	65	k.A.
1998	65	k.A.
1999	50	k.A.
2000	55	k.A.
2001	54	k.A.
2002	50	k.A.
2003	62	k.A.
2004	107	k.A.
2005	70	k.A.

Tabelle 2. In speziellen und „normalen“ Nisthöhlen sowie in Gebäuden aller Art im Main-Kinzig-Kreis angetroffene Fledermäuse (Übersicht über die Arten mit quantitativen Angaben)***

Lebensraum/ Fledermausart	Anzahl der Vorkommen 2004 2005	
	a) Wald	
Wasserfledermaus, <i>Myotis daubentonii</i>	6	14
Bechsteinfledermaus, <i>Myotis bechsteinii</i>	4	26
(Großes) Mausohr, <i>Myotis myotis</i>	0	8
(Großer) Abendsegler, <i>Nyctalus noctula</i>	5	24
Kleinabendsegler, <i>Nyctalus leisleri</i>	3	10
Braunes Langohr, <i>Plecotus auritus</i>	3	2
Rauhhaufledermaus, <i>Pipistrellus nathusii</i>	1	4
b) Gebäude aller Art		
Zwergfledermaus, <i>Pipistrellus pipistrellus</i>	6	16
Graues Langohr, <i>Plecotus austriacus</i>	0	3
Breitflügel fledermaus, <i>Eptesicus serotinus</i>	1	3
Sa.	29	110

Von den in den Wäldern hängenden Kästen konnten insgesamt 7 Fledermausarten ermittelt werden, darunter mit Bechsteinfledermaus und (Großem) Mausohr Arten des FFH-Anhangs II.

Angaben, um welche Quartiertypen es sich bei den einzelnen Fledermausarten handelt, liegen nicht vor, so daß hierzu nur Vermutungen angestellt werden können.

Bechsteinfledermäuse und (Große) Abendsegler könnten Wochenstubengesellschaften gebildet haben (2004, 2005), eventuell auch **Wasserfledermäuse, Kleinabendsegler** und erheblich seltener **Braune Langohren**. Auch kaum zu deutende Einzelvorkommen wurden bekannt.

Das Vorkommen von **(Großen) Mausohren** in Wäldern ist nach wie vor besonders bemerk-

* Anfang der 1990er Jahre wurde den Betreuern empfohlen, verstärkt anerkannte und bewährte Fledermauskästen aufzuhängen (1995 waren es 112, 2005 insgesamt 484 Stk.), was von den einzelnen Gruppen in erstaunlichem Umfang befolgt worden ist.

** Feststellungen im wesentlichen nach Kotfunden.

*** Artbestimmungen von KARLHEINZ FRANZ

k.A. – keine Angaben

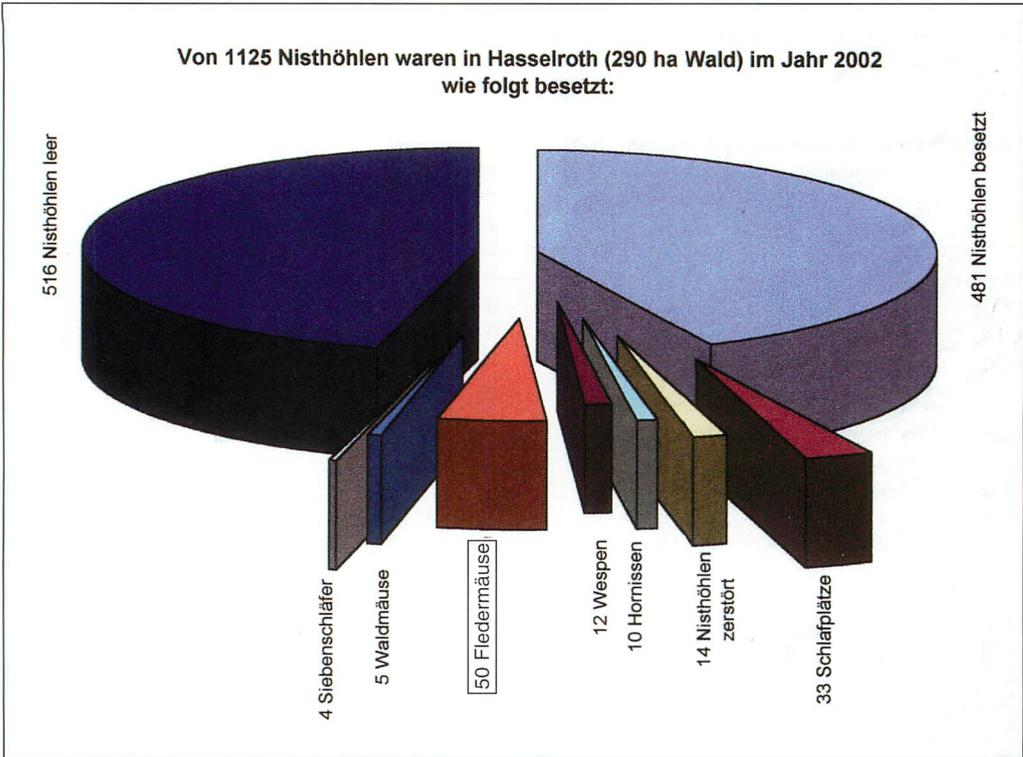


Abb. 2. Im Jahr 2002 festgestellte Besetzungen von 1125 Nisthöhlen in Hasselroth (290 ha Wald).

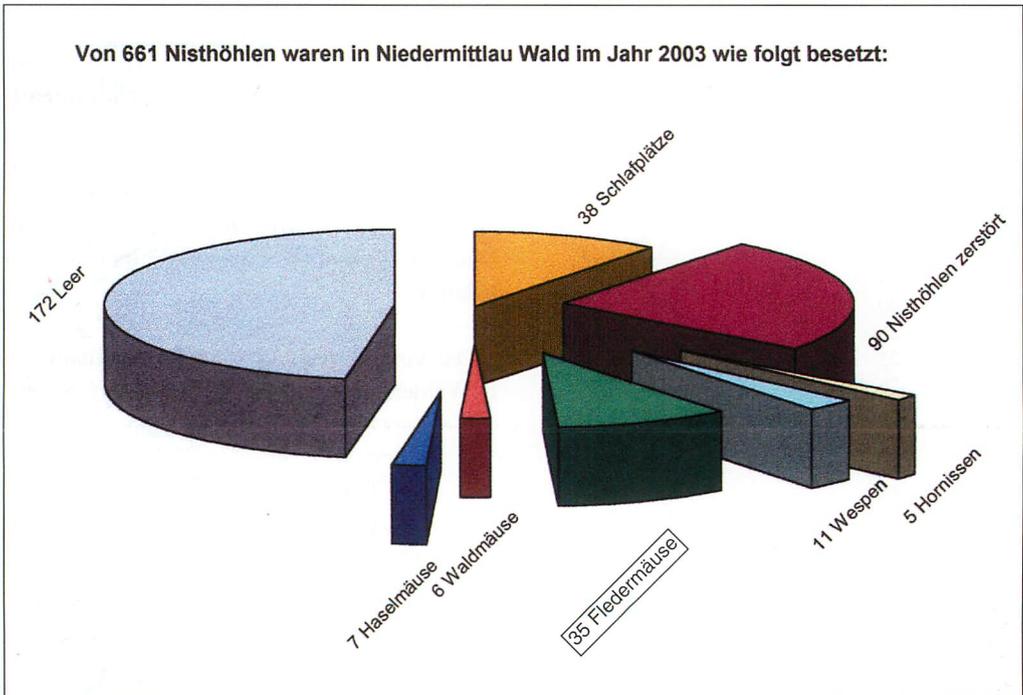


Abb. 3. Im Jahr 2003 festgestellte Besetzungen von 661 Nisthöhlen im Wald von Niedermittlau.

kenswert, obwohl seit geraumer Zeit allenthalben in Deutschland, in Bayern sogar schon in den 1950er Jahren [nachzulesen in den Arbeiten von Dr. W. ISSEL], nachweisbar. [Viele Angaben hierüber, auch zum erstmaligen Vorkommen einer Wochenstube von *M. myotis* in einem Nistkasten in Odernähe/Land Brandenburg stockender Kiefernforsten, finden Sie in dieser Zeitschrift!] Es dürfte sich bei den Mausohren im Main-Kinzig-Kreis in allen Fälle um Männchen- bzw. Paarungsquartiere gehandelt haben (nur 2005).

Auch für die **Rauhhaufledermaus** dürfte feststehen, daß sie im Gebiet vereinzelt Männchen-, während der Migrationsperiode darüber hinaus auch Paarungsgesellschaften bildet.

Abschließend ist festzuhalten, daß die von mir mitgeteilten Informationen zwar nicht dem aktuellen Stand und Niveau der Vorgehens- und Arbeitsweise der Fledermausforschung entspricht, einen gewissen Wert aber aufgrund der Langfristigkeit der Aufzeichnungen besitzt. Den Vogelschützern im Main-Kinzig-Kreis, aber auch darüber hinaus ist zu empfehlen, eng mit Fledermausspezialisten zusammenzuarbeiten, um die Ergebnisse über den Kastenbesatz an Fledermäusen auf eine wissenschaftlich fundierte Basis zu erheben (u. a. genaue Art-determinierungen, Unterscheidung der Quartiertypen, Angaben zum quantitativen Besatz).

Zusammenfassung

Aus der Gemarkung Hasselroth liegen 50jährige (!), vom Autor archivierte Aufzeichnungen über das Vorkommen der höhlenbrütenden Vögel sowie von Fledermäusen in großen Kastengebieten der Wälder (290 ha) und auf Streuobstwiesen (30 ha) vor. Weitere, aber längst nicht so langjährige Datenreihen stammen aus anderen Teilen des Main-Kinzig-Kreises. Nur in einem Teil des Main-Kinzig-Kreises sind die Fledermausarten bestimmt worden. Die Anzahl der von Fledermäusen besuchten und mehr oder weniger regelmäßig besetzten Kästen (Kotfunde) war bis Ende der 1970er Jahre minimal, stieg danach aber deutlich an, vermutlich als Erholungsphase nach den jahrzehntelangen unkontrollierten Pestizideinsätzen zu deuten (s. Tab. 1). In Kastengebieten des Main-Kinzig-Kreises konnten 7 Fledermausarten nachgewiesen werden, darunter mit *Myotis bechsteinii* und *M. myotis* auch zwei Vertreter des FFH-Anhangs II. Angaben zum Vorkommen der letztgenannten Art in Wäldern sind nach wie vor wichtig im Hinblick auf die Bildung von Männchen- und Paarungsquartieren.

Summary

Long-term record and experience of a bird- and bat-worker of the NABU district Main-Kinzig (Hesse)

Over 30-year-long recordings from the district of Hasselroth were made by the author about the occurrence of birds breeding in tree hollows and bats in large nesting box areas in forests (290 ha) and orchards (30 ha). Further data over less long periods are available from other parts of the district of Main-Kinzig. Only in some regions of the district of Main-Kinzig, bats were determined. The number of boxes used by bats and more or less occupied by them (as shown by their guano) was minimal until the end of the 1970ies, but then increased clearly, probably as a result of a population increase after decades of uncontrolled pesticide use (see Tab. 1). Seven bat species were found in the nesting boxes in the district of Main-Kinzig, including *Myotis bechsteinii* and *Myotis myotis*, two species of the Annex II of the Habitat-Directive. Information about the occurrence of the latter species in forests is also important for the finding of male and reproductive roosts.